

**Homilie über Sach 9, 9 - 10
am 1. 12. (dem Samstag vor dem 1. Adventssonntag) 2018
in Benz/Usedom**

ECCE REX TUUS VENIET TIBI IUSTUS ET SALVATOR IPSE

Liebe Schwestern und Brüder,

aus der Unruhe unseres Alltags, den Belastungen der Arbeit, seinen Aufgaben, die oft miteinander unvereinbar erscheinen, den Aussichten, die einander oft widersprechen, und der Frage nach dem, was das Ganze unseres Lebens zusammenhält, bejaht und stärkt, sind wir hier zusammengekommen, um miteinander zu singen und somit Ruhe und Besinnung zu finden. Zugleich treten wir in die Zeit des Advent ein - Zeit der Besinnung auf die ‚Ankunft‘ des Mannes, dem wir unsere ‚christliche‘ Identität und Hoffnung verdanken - die Ankunft Jesu. Dabei gedenken wir der Art, wie die Propheten Israels diese Ankunft vorausgesagt und gedeutet haben:

„Ein Freudentanz für dich, Tochter Zion, ein Freudenruf von dir, Tochter Jerusalem! Sieh nur, wie dein König zu dir kommt, gerecht ist er - ein Geretteter, von Leid gebeugt¹, er reitet auf einem Esel, einem Fohlen, dem Fohlen einer Eselin. Die Kampfwagen in Ephraim zerbreche ich, die Pferde in Jerusalem. Zerbrochen wird der Kriegsbogen. Er, der König, spricht den Völkern Frieden zu. Seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer, vom Fluß bis ans Ende der Erde.“

Dies sind Worte des Propheten Sacharja. Sie entstammen der Zeit um 520 v. Chr. Geb. Es war die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft; ab 539 durfte die jüdische Oberschicht, die 597 und 587 ins Zweistromland deportiert worden war, in die Heimat zurückkehren. Es begann die Zeit der Wiederherstellung des jüdischen Gemeinwesens unter Esra und Nehemia, mit dem Bau des Zweiten Tempels und der Erneuerung der Torah. In diese Zeit fällt die Vision des Sacharja von einem neuen König Israels.

Es verlohnt die Mühe, genauer auf die Attribute zu achten, die er diesem König verleiht. Sein erstes Attribut ist Gerechtigkeit. Versteht sich, möchten wir sagen, es ist nur natürlich, daß man von einem neuen König Gerechtigkeit erwartet. Ideell trifft es zu, empirisch nicht. In wie viel Unrecht waren die Könige des jüdischen Volkes verstrickt! Seine Geschichtsbücher berichten davon. Wenn dem so ist, muß die Erwartung eines gerechten Königs eigens begründet - es muß ihr Fundament genannt werden. Es geschieht mit dem zweiten Attribut, das genau übersetzt lautet: „ein Geretteter, von Leid gebeugt“. Er wird, er kann gerecht sein, weil er ein Geretteter ist, d. h. Unrecht und Leid erfahren hat. Weil er sie selbst erfahren hat, ist er fähig zur Empathie, zum

¹'aní heißt ‚gebeugt‘, 'ání ‚das Leiden‘.

Mitgefühl mit denen, die Unrecht erleiden. Der Entschluß, dem Unrecht entgegenzuwirken, gehört zu den Motiven seiner Herrschaft.

Somit zu seinem dritten Attribut: Er reitet auf einem Esel, genauer: auf dem Fohlen einer Eselin. Es handelt sich um eine Anspielung an **Gen 49, 11** – den **Segen**, den Jakob vor seinem Tod seinen Söhnen erteilte, hier den an **Juda** gerichteten: „Das Szepter wird nicht weichen von Jehuda, der Gesetzgeber nicht von seinen Nachkommen, bis er (Jehuda nämlich) nach Schilo² kommt und Völker sich zu ihm versammeln. Er bindet an den Weinstock sein Füllen und an die Rebe den Sohn seiner Eselin.“ (Übs. von Moses Mendelssohn) Mit der Anspielung an Gen 49 gibt der Prophet Sacharja zu verstehen: In dem neuen König, den er vorhersieht, wird sich der Segen erfüllen, den Jakob seinem Sohn Juda erteilte. Zu diesem Segen gehört ein besonders anschaulicher Zug: Der neue König bindet wie einst Juda sein Eselsfohlen an einen Weinstock. So schafft er eine Verbindung zwischen dem Tier, das ihn trägt, und dem Wein als Metonymie – d. h. das Ganze bedeutendem Teil – des Festes, der Gemeinschaft, deren Freude Frieden bedeutet, verbreitet und verbürgt. Er läßt sich von dem Leben tragen, das zum Frieden strebt und ihn verbürgt – dem Leben der Natur wie der Gesellschaft, denn der Weinstock steht in der Mitte zwischen beiden: Natur und Gesellschaft; so kann er wahrhaftig ihre Verbindung bedeuten. Und wie unwillkürlich, eben selber naturhaft stellt sich somit sein Bild zu dem Begriff des Segens! Und die Bindung des Fohlens an den schmiegsamen Weinstock erinnert Juda zugleich an dessen Verbindung mit seiner Mutter. Das Ethos dieser Verbindung wird er im Wein schmecken.

Liebe Schwestern und Brüder, von hier abschließend zu dem vierten, dem wichtigsten Attribut des von Sacharja verheißenen Königs: „Er, der König, spricht den Völkern Frieden zu. Seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer, vom Fluß bis ans Ende der Erde.“ Er wird zu herrschen vermögen namentlich darum, daß er in seinem Bewußtsein zwei Erinnerungen miteinander verbindet: die Erinnerung an den Segen seines Ahnen Juda, ich möchte sagen: den Fohlen-und-Weinstock-Segen auf der einen Seite, die schmerzlich-rezente Erinnerung an das Exil mit seinem Unrecht und seiner Repression auf der anderen Seite. Die beiden miteinander verbundenen Erinnerungen führen ihn auf den Weg zu der entscheidenden Einsicht: Ein Volk lebt nicht davon, daß es, starrsinnig und zwanghaft orientiert an dem Gefühl der Fremdheit, gegen sein Nachbarvolk kämpft und es zu unterjochen strebt, sondern es lebt davon, daß es mit ihm Frieden hält. Denn der Frieden will ausstrahlen von einem Ort zum anderen; wenn man ihn gründlich denkt, sieht man ein, daß er ausstrahlen will ohne Grenzen. Er kann nur wirklich Friede sein, wenn er überall besteht und geachtet wird. Der sanfte Frühlingswind, der den Weinstock wachsen läßt und zum Erblühen bringt, macht ja auch nicht Halt an den Grenzen eines Volkes, eines Landes. So weht auch der Geist, wo er will. (Ioan 3, 8) Er bringt Fruchtbarkeit mit sich wie der

²Cf. [https://de.wikipedia.org/wiki/Silo_\(biblischer_Ort\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Silo_(biblischer_Ort))

Frühlingswind, aber er trägt auch die schmerzlichen, die düsteren Erinnerungen an Unrecht und Gewalttat von einem Land ins andere. Der König, den Sacharja voraussagt, ist vom Leid gebeugt, aber gerettet worden; so konnte er zurückkehren zu dem Fohlen der Eselin, zu den Bildern, in die Atmosphäre des Segens. Doch er versteht sie nun weit gründlicher als früher: Er weiß, daß sich ihre Bedeutung nur erhält und bewahrheitet, wenn sie überall geachtet wird - auf der ganzen Erde - und eben nicht das Vorrecht eines Volkes ist, welches dies Vorrecht gegen seine Nachbarn behauptet. Und daher „spricht er, der König, den Völkern Frieden zu. Und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer, vom Fluß bis ans Ende der Erde.“ Amen.

Pfarrer i.R. Dr. Lorenz Wilkens